

Zeitschrift:	Der schweizerische Republikaner
Herausgeber:	Escher; Usteri
Band:	2 (1798-1799)
Artikel:	Bericht der Bürger Baumgartner und Fellenberg über den Erfolg ihrer Sendung zur Unterstützung der letzhin verunglückten Unterwaldner
Autor:	Fellenberg, Emanuel / Baumgartner, Heinrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-542581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein einiges Wort zu Beschleunigung Ihrer Berathung zu hinzugeben würde. Es erwartet zuvauensvoll den Beschluss, der die wieder auflebende kraftvolle Energie des helvetischen Volkes aus ihrem Munde verkündigen wird.

Republikanischer Gruß.

Der Präsident des Vollziehenden Direktoriums.

Signirt: La harpe.

Im Namen des Direktoriums der Genr. Seer.

Signirt: Mousson.

Dieser Vorschlag ist unverändert von beiden Räthen in geheimer Sitzung angenommen und zum Gesetz gemacht worden.

Das Auslagenssystem werden wir in unsern nächsten Blättern liefern.

Bericht der Bürger Baumgartner und Fellenberg über den Erfolg ihrer Sendung zur Unterstützung der letzthin verunglückten Unterwaldner.

An die Geber der Steuern, welche bei den Bürgern Ferrier, Lauterburg und Nügeli, für die unglücklichen Unterwaldner zusammengelegt worden sind.

Je edler die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger sich durch die Steuern erweiset, welche wir den schätzbaren Auftrag hatten, unglücklichen Brüdern in Unterwalden auszuteilen; desto mehr liegt es uns am Herzen: den verehrungswürdigen Gebern hiermit den Erfolg ihrer lobenswürdigen Absichten zu berichten a).

Gleich nach unserer Ankunft in Luzern wurden wir von mehreren Mitgliedern der helvetischen Regierung angewiesen: in Unterwalden selbst den Zustand der Verunglückten und die Anstalten zu untersuchen, welche schon zu ihren Gunsten verordnet worden, oder noch anzurathen seyn möchten. Wir benutzten diese Einladung um so begieriger, je ungünstiger unser Vorhaben die Gerüchte zu seyn schienen, welche man gegen mehrere Verfügungen der helvetischen Regierung verbreitet hatte. Wir sahen auch immer mehr ein, daß eine vollständige und genaue Sachkenntniß erforderlich seye, um unserm Auftrage befriedigend zu entsprechen, und fanden vermittelst derselben, daß man jetzt mit

einer Leidenschaftslosigkeit gegen unsere unglücklichen Unterwaldner Brüder handle, die alle unsere Erwartungen übertraf, und uns in allen Rücksichten beruhigen müste.

Die Besorgung der denselben bestimmten Hülfe, ist hauptsächlich dem vortrefflichen Minister des Innern, B. Rengger, übergeben, der sich schon so vielfältig, auch in Bern, als väterlichen Freund aller Notleidenden erwiesen hat. Unter seiner Aufsicht werden für hilfsbedürftige Mitbürger gesammelte Steuern auf eine Weise vertheilet, daß man nicht das Geringste davon missbrauchen kann. B. Mayer, von Altstadt, steht dem Minister des Innern, als helvetischer Regierungs-Commissair, mit so menschenfreundlichem und verstandigem Eifer bei, daß niemand besser als er unsere Wünsche erfüllen könnte.

So geht auch an ihm die Verfolgungssucht einer verderblichen Aristokratismus-Diecherei zu Schanden, indem er über jeden Parteigeist erhaben, alle Unglücklichen, welche sich durch seine Wirksamkeit wieder im milden Schoose unsers Vaterlandes vereinigen, mit neuem Zutrauen erfüllt, und da jedem Hülfsbedürftigen mit väterlicher Sorgfalt beisteht.

Wir haben einer Conferenz desselben mit dem Minister Rengger beigewohnt, welche hingereicht hatte, uns zu beweisen: daß beide mit herzlicher Thellnahme an dem Unglücke unserer Mitbürger, alles dessen gedachten, was zu ihrem Besten mehr oder weniger wichtig ist. — Noch besser wurden wir davon, nicht nur durch Worte, sondern durch Thatsachen, in Unterwalden selbst überzeugt. Der würdige Commissair Mayer beschäftigt sich raslos mit den zweckmäßigsten Nachforschungen, um so bald möglich den Verlust eines jeden unserer Mitbürger dort, bestimmt angeben, und demnach seiner Zeit eine billige Vertheilung der ihnen zufiessenden Steuern veranstalten zu können. Diese Arbeit muß aber sehr langsam vorrücken, da die unglücklichen Unterwaldner, ihrer Betäubung wegen, nicht sogleich berechnen können: was sie alles verloren haben; weil ferner mehrere derselben, seit ihrer Niederlage, in verschiedene Gegenden der Schweiz ausgewandert, auch viele Kinder an unbekannte Orte gerettet worden sind b), und kein Hülfsbedürftiger bei Vertheilung unserer Steuern übergangen werden darf. Man hoffet übrigens noch einen Theil der ihnen gehabten Effekten den rechtmäßigen Eigenthümern wieder verschaffen zu können, und wünschet endlich, allen jenen unglücklichen gleiche Bruderliebe zu erweisen, indem man trachtet, keinen derselben zu überordnen, wie das geschehen müste, wenn wir unsere

a) Eine vollständige Geschichte der neusten Schicksale Unterwaldens wird nächstens erscheinen, wir beschränken uns daher hier auf die Bemerkungen, welche eine wesentliche Beziehung auf den Erfolg unserer Sendung haben, und übergehen, um kürzer zu seyn, alles dasjenige, was schon durch Zeitungen bekannt ist.

b) Wir haben z. B. nicht weit von Willisau 6 Waisen von Unterwalden bei einem Bauern angetroffen, die er an Kindesstatt angenommen hat, ohne die konstituierten Autoritäten davon zu berichtigen.

Gaben vertheilen wollten, ohne den vollen Bezug der allgemein helvetischen Steuer, noch denjenigen aller gemachten Verluste zu kennen.

Nur die Elenden, welche die Frömmigkeit und den Heldenmuth unserer bedauernswürdigen Unterwaldner Brüder auf's abschrecklichste, zur Bestrafung ihres Eigentheus und ihrer Herrschaft, missbraucht haben, sollen ohne Nachsicht dem verdienten Losse nichts würdiger Missethater überlassen werden. e)

Schon versuchet das schuldlose Unterwaldnervolk seine Verführer d).

Ach! zu spät, und mit bitterer Wehmuth, erinnert es sich jetzt, wie wohl es sich früherhin dabei

e) Sie sind meistens mit der Deute entflohen, welche sie unwissender Leichtgläubigkeit entlockt, indem sie vorgegeben hatten: ihre Gaben seyen der Freiheit und der Religion geweiht. Sie spielten besonders, vermittelst der grosseren Reizbarkeit derselben, mit Weibern und Kindern so argerlich, daß wer Hausfrieden haben wollte, sich ihrer Wuth hingeben mußte — sogar nach der Niederlag von Stansstad riefen sie Weiber und Kinder in Stans und in Buchs zu den Waffen, und hetzten sie gegen die Franzosen, um ihre eigene Flucht zu decken; ohne diese Abscheualtheiten waren die größten Unglücke verhütet worden. Sie hatten der grossen Menge we's gemacht, unter ihrem Schutze könne niemand verwundet werden, oder jeder Umgekommene werde wenigstens nach drei Tagen wieder auferstehen. — Als das Volk sie vor ihrer Flucht zum Kampfe zurückhalten wollte, so stahlen sie sich unter den Scheingründen weg: sie müssen auch anderswo alles zum Siege anordnen und freinde Hülfsstruppen holen, im Geiste seyen sie allgegenwärtig. Auf diese Weise entkamen die nichtswürdigsten Heuchler. Der Pater Paul Sigler hatte sich schon am 5ten letzten Merzes bei dem Zug aus Schweiz, im Kanton Bern, auf die gleiche Weise ausgezeichnet, nur mit dem Unterschied, daß er damals, durchs Emmenthal und Emilibach, seinen Landsleuten vorrennend, vermittelst seiner angsthaften Flucht, alles in Schrecken und Verzweiflung stürzte.

d) Man sehe da das Schicksal das auch denjenigen bevorsteht, die, anstatt gutmuthig Wahrheit und Gediehnheit zu verbreiten, mit hamischen Wize, durch falsche Darstellungen, ihre Mitbürger erbittern, das Zutrauen von dem unser Heil abhanget, zerstören, und uns so, mit unbegreiflicher Unvorrichtigkeit, einem Abgrunde von Verderben zuführen. Je vortrefflicher die Fähigkeiten sind, welche man auf diese Weise missbraucht, desto gefährlicher müssen sie werden, und desto bedauernlicher ist ihre verderbliche Anwendung.

gefunden; unsere ehemalige Neutralität mit friedlicher Herzlichkeit treuest zu behaupten, — wie es seiner Zeit so wohlmeinend darauf gedrungen: daß man die französische Republik anerkenne, und wie bereitwillig es gewesen ware, sich auch in dem Schoosse unserer neuen Verfassung unverzüglich auf's innigste, zum Heile des gemeinschaftlichen Vaterlandes, mit es zu vereinigen, wenn man es nicht unverantwortlich dagegen bearbeitet hätte, da doch aus den betrügerischen Aufhebungen, welche man sich in seiner Mitte gesetzte, nur unser aller Verderben entspringen könnte.

Möchten doch solche Erfahrungen jeden Beförderer nachtheiligen Misstrauens und jeden Stotheer der uns so nötigen Ruhe belehren! Möchten sie allen Gehörten zur Warnung, besonders auch der Reizbarkeit d. s. schönen Geschlechtes e) und kindlicher Schwachheit zum Gegenjagte dienen! ja zum allgemeinen Schutze gegen alle Arten von Verführern! — Doch! wir lehren zu unserer gegenwärtigen Aufgabe zurück.

Je genauer man die Quellen der Unglücke Unterwaldens untersucht, desto mehr wird man überzeugt, daß hauptsächlich Unwissenheit f), Müßiggang g) und das Pfaffensthum h), dazu hinsturzten. Auf diese Uebel

e) Selbst ohne den Einfluß der Priesterautorität und ohne der Weichte Misbrauch, hat weibliche Reizbarkeit bei allen revolutionären Bewegungen die gefährlichste Wirksamkeit erwiesen. Um weder zu ferne noch zu nahe Beweise dieser Behauptung zu suchen, könnten wir als solche die merkwürdigsten Thatachen aus Genf und aus den Ormonder Bergen anführen.

f) Nach den oben angeführten Beweisen der verderblichsten Unwissenheit, bleibt uns hier nur noch zu bemerken übrig, daß unsere Regierung nun dagegen sorget, indem sie an die Stelle geistlicher Verführer, wiedige Kirchenlehrer setzt, und auch andere Erziehungs- und Unterrichtsanstalten beförderet. Man hat z. B. unter anderem schon einige verdienstvolle Urseliner-Nonnen von Luzern vorgeschlagen, um in Stans eine Mädchenschule einzuführen, welche vermittelst ihrer Pflege, ungefähr nach dem Plane der untrüglichen, den Bedürfnissen der Unterwaldner entsprechen könne.

g) Wie bekannt, sind die meisten Hirtenvölker dem Müßiggange ergeben, desto grösser war das Verdienst eines würdigen Abtes von Engelberg, in dem Thale dieses Namens die Industrie der Seidenkamm- und Baumwollen-Spinnerei eingeführt, und desselben Bewohner so vor dem Unglücke, das nun ihre Nachbarn betroffen, bewahrt zu haben; das lobenswürdige Betragen des Charles Engelberg gereicht übrigens auch den jetzigen Inhabern seines Klosters zu ungemeiner Ehre.

h) Um die Unterwaldner in Zukunft vor den Verführ-

muß daher gegenwärtig auch vorzüglich bei unserer Hülfeistung Rücksicht genommen werden; und da wahre Wohlthatigkeit sich nicht nur auf den nächsten Augenblick, sondern auch auf eine fernere Zukunft erstrecket: so wird man von nun an in Unterwalden, so viel möglich, nach dem vortrefflichen Plane der bernischen Armenverpflegungs-Anstalt verfahren i), und überdass den Verunglückten, bei Wiederaufbauung ihrer Häuser, zu nützlichen Verbesserungen ihrer Bauart und Haushaltung verhelfen. Geschickte Arbeiter aus allen Theilen Helvetiens könnten zu diesem Zwecke unsfern Unterwaldner Brüder, durch ihre thätige Hilfe, die wesentlichsten Dienste leisten k). Es wäre schön, so den bis dahin gesammelten Steuern, diejenigen der Einsichten und Künste der gebildetsten Theile unsers Vaterlandes beizugesellen. Bis dahin müste man sich aber darauf beschränken, die Verwundeten zu versorgen l), diejenigen, welche weder Obdach und Kleidung, noch Nahrung und Werkzeuge zu den nöthigen Arbeiten hatten, damit zu versehen m); die Todten

auf eine sichere Weise zu begraben n); die Brandstätten zu reinigen, um zu erfahren, was noch von den übriggebliebenen Mauern benutzt werden könnte o); und, wie wir es schon bemerkt haben: alle Nachrichten einzuziehen, nach welchen der Verlust und der gegenwärtige Zustand der Familien eines jeden unserer Mitbürger von Unterwalden vollständig geschäzt werden könne.

Man sieht sich gegenwärtig nach Holz zu unverzüglich nöthigen Barraquen p), nach neuen Erwerbsmitteln und nach dem Unterhalte des Viehes um, welches den Hauptreichthum jener Gegend ausmacht. Man kann da neue Mittel finden, sich um unsere verunglückten Unterwaldnerbrüder, und durch sie um unser gesamtes Vaterland wesentlich verdient zu machen. Wie rufen daher alle diejenigen auf, welche in Stande seyn mögen, der Gegend von Unterwalden nützliche Erwerbsmittel zu verschaffen, ihr durch dieselben beizustehen. Da das Baumwollspinnen und die Seidenkämmerei dort schon hin und wieder eingeführt war, so könnten diese Zweige von Industrie den dringendsten Bedürfnissen auch am besten entsprechen.

Der würdige Senator Meyer, von Aarau, hat schon ein schönes Beispiel des edelsten Gemeingeistes gegeben, indem er sich anerboten: alle Wässen, welche man ihm aus Unterwalden anvertrauen möchte, in seinen Fabriken zu versorgen. Auch uns haben mehrere wohlthatige Mitbürger den lobenswürdigen Auftrag gegeben: hilflose Kinder ihrer pflegenden Sorgfalt zuzuführen; aber religiöse Meinungen und Anhanglichkeit an ihrer Vater Aufenthalt und Sitten, hindern unsere guten Unterwaldnerbrüder, diese Anreize zu benutzen; wir müssen daher trachten, ihnen zweckmäßige Erwerbsmittel zu den Wohnplätzen Winkelrieds und Niklaus von der Fluß hinzureichen; aber einzelne Bürger könnten da schwerlich genug thun. Es wäre übrigens des wünschenswerthesten Bürgervereins würdig, sich durch ein solches Unternehmen zu beeindrucken. q)

Wir bitten ferner dringend alle unsere Mitbürger, welche etwas zur Überwinterung des Viehes unserer

sie kämpfen für die gute Sache, eingefloßt; nicht das Geringste von ihren Habseligkeiten in Sicherheit gebracht hatten.

n) Die Todten wurden gleich Anfangs nicht tief genug begraben, man mußte sie daher späterhin mit Kalkschutte überhäufen, um der Gesundheit schädliche Ausdünstungen zu verhüten.

o) Unglücklicher Weise waren die wenigen Mauern, welche sich in Unterwalden befanden, von Kalksteinen erbaut, die nun seit dem Grunde eine nasse Ritterung ganz aufgelöst hat.

p) Für diesen Gegenstand wird die Regierung sorgen.

q) Die Spinnereigesellschaft in Bern ist uns mit einem nachahmungswürdigen Beispiel dieser Art vorgegangen.

rungen des Pfaffenthums zu bewahren, und um die Klöster bei Stanz zu Arbeits- und Erziehungsanstalten, wie auch zu Casernen zu benützen, wird man die Capuziner und Nonnen, welche sich dort befinden, in andere Klöster ihres Ordens vertheilen.

i) Neben diesen Plan lese man die Berichte, welche B. Rengger von bemeldter Armenverpflegungs-Anstalt geschrieben hat. Wie nöthig es seye in Unterwalden auf die gleiche Weise, wie bei dieser Anstalt zu verfahren, wird auch dadurch bewiesen: daß die unentgeldliche Austheilung von 1200 Nationen Brod und Fleisch, welche zu Gunsten aller Bedürfnisse täglich in Stanz besorgt wird, dieselben schon zu Vernachlässigung der zu ihrem Wiederaufkommen nöthigen Arbeit gereizet hat, weil man bis dahin die Arbeitsamkeit nicht zum un Nachlässlichen Beding der Hilfe machen konnte.

k) Wir wünschen z. B. daß der vortreffliche Hafnermeister Jenner die Vollkommenheit seiner Kunstöfen, bei dieser Gelegenheit selbst in Unterwalden verbreiten möchte, um auch dort dem drohenden Holzmangel vorzubauen.

l) In allem sollen nur bei 50 verwundete Unterwaldner gefunden worden seyn; es liegen bei 30 davon im Spital zu Stanz, welche so gut besorgt werden, daß noch keiner gestorben ist; sie hatten nur an Bettlichern Mangel, wir gaben ihnen daher sogleich 12 Paar von denjenigen, welche in Bern gesteuert worden sind.

m) Gegenwärtig ist alles für einmalinst mit dem Nothwendigsten versehen, ob schon die guten Leute, bei der Zübersicht, welche ihnen pfäffische Betrübung gereien und ihr Heldenmuth im festen Glauben:

Brüder von Unterwalden beitragen könnten, es sobald möglich bei den Bürgern Lauterburg in Bern, oder Kastenhofen ⁱ⁾ in Luzern, wo nicht geradezu dem Regierungskommissar Mayer in Stanz einzuberichten.

Der Verlust der Unterwaldner im Futter allein soll sich über 100,000 Franken belaufen; sie haben nun bei 1500 Stück Vieh ohne Stallung noch Nahrung; der Schnee, der jetzt hin gefallen, vernehet noch ihre Noth, indem er die Hirten früher, als gewöhnlich, ab den Alpen in die unglücklichen Thaler zurückdrängt; bei Luzern, Zug und Schweiz verzehret die französische Cavallerie alles überflüssige Futter; — wenn wir da nicht unverzüglich helfen, so sind die Weiden der unschuldigsten Uglücklichen in Zukunft nutzlos, der Reichthum Unterwaldens und die Hauptquelle seiner Nahrung wäre dann verloren; ja wir dürfen sofort kein Aufkommen mehr für unsere Brüder dort hoffen.

Um so grossem Unglück zuvorzukommen, sollten alle diejenigen, welche eine oder mehrere Kühe zu überwintern vermöchten, um sie im Frühjahr ihren Eigentümern wieder in gutem Stande zukommen zu lassen, es bei ob bemeldten Behörden anzeigen; und auch diejenigen sollten sich melden, welche noch für ganze Herden genugsmässiges Futter in billigen Preisen bei sich aufshirten lassen könnten ^{s)}, ob weiter oder nacher von Unterwalden, wäre von keinem grossen Belange. Wir haben ja vielfältig erfahren, wie mildthätig sich alle Theile Helvetiens für unglückliche Landsleute und Brüder erweisen, und dürfen daher versichert seyn, daß ihre Reisekosten im Vaterlande sich nie hoch belaufen könnten ^{t)}. Die Unterwaldner Hirten müssten dennach ihr Vieh selbst zur Uebervinterung treiben, und es da besorgen, wo es heerdeweise bleiben könnte; einzelne Kühe aber müssten sie, nebst ihrer Nutzung, denjenigen überlassen, welche sich derselben bis zum Frühjahr beladen wollten.

Wenn unsere Mitbürger, deren Steuern wir in Unterwalden austheilen sollten, alles bis dahin Angeführte erwägen, so werden sie ohne Zweifel mit uns

ⁱ⁾ Als B. Renggers erstem Secretär.

^{s)} Die Bezahlung des angekauften Futters könnte sogleich aus den bei bewussten Handelshäusern in Bern eingegangenen Steuern bezahlt werden.

^{t)} Bei der Fuhr zweier Wagen voll, für die verunglückten Unterwaldner zusammengetragener Effekten, haben die Gemeinden Sumiswald, Dürrenroth, Zell, Ettiswyl und Burgdorf, aufs rühmlichste mit den Verwaltungskammern von Luzern und Bern gewetteifert, um die Kosten des Transports zu vermindern. Auch blieb uns in dieser Rücksicht nichts zu wünschen übrig, als daß der Conduiteur ob bemeldter Fuhr sich des Zutrauens seiner Committenten würdiger erweisen möchte.

übereinstimmend finden, daß wir nichts besseres thun könnten, als die weitere Erfüllung unsers Auftrags den Bürgern Rengger in Luzern und Mayer in Stanz zu übergeben ^{u)}, damit sie ihrem weisen, alles Nützliche umfassenden Plane gemäß, den wohlthätigen Absichten der Geber, nach Maßgab der Bedürfnisse unserer Brüder in Unterwalden, entsprechen.

Wir begnügen uns daher, hier nur noch zu bemerken, daß schon zwei Wagen voll Bettzeug und Kleidung nach Stanz in Verwahrung gebracht worden sind, um den Bedürftigsten dort allmählig ausgetheilt zu werden, das Geld ist aber meistens zum Ankaufe von Lebens- und Erwerbsmitteln und zur Erbauung neuer Wohnungen bestimmt. Was noch eingehen mag, kann man mit volliger Sicherheit, daß es dem edlen Zwecke der Geber gemäß verwendet werden wird, an die bekannten Behörden übersenden. Denjenigen, welche wünschen noch bestimmter zu erfahren, wie man ihre Gaben angewendet habe, wird seiner Zeit Rechenschaft davon abgelegt werden. Indessen können wir uns kaum enthalten, schon hier die Führung und den Dank zu beschreiben, mit welchen man die Früchte des Geisteingefistes unserer Mitbürger und ihrer Wohlthatigkeit erwidert; aber wie sollen den Vorstehern der helvetischen Nation die hohe Befriedigung überlassen, die Freude bekannt zu machen, welche sie durchdringen muß, so oft sie neue Beweise der gegenseitigen Liebe und wohlthätigen Bruderschaft verschiedener Theile unserer neuen Republik, als Pfander ihrer künftigen Blüthe, empfangen. Möchte doch die wonnevollen Hoffnung, in dem unschätzbaren Schoosse unsers Vaterlandes, an der Hand eines, alle unsere Mitbürger gleich liebenvoll und hilfsreich umfassenden Gemeingeistes, allmählig zu der bestmöglichen Sicherstellung irdischen Glückes zu gelangen, alle helvetischen Bürger bewegen, unsere Regierung immer mehr mit Wahrheit und Tugend zu umlagern, o gewiß! sie müßte bald allen unsern Wünschen entsprechen! and if government goes right all goes right. (Memoires of Th. Hollis. T. 2. p. 603.)

Wir empfehlen uns schließlich unsern geliebten Mitbürgern ehrbietig mit dem herzlichsten republikanischen Gruße.

Kersatz, den 6. October 1798.

Philippe Emanuel Fellenberg.

Heinrich Baumgartner, Provisor

^{u)} Man bedenke deshalb auch, daß wir ohne die ob bemeldte Veranstaltung Jahr und Tag hätten in Unterwalden bleiben müssen.

Nachschrift.

Erst nach Vollendung obigen Berichts, erfahren wir die schändlichen Gerüchte, welche in Hinsicht auf die den Unterwaldnern ertheilten Steuern, gegen unsre consituirten Autoritäten, verbreitet werden.

Wahrlich die Allgemeinheit so häflicher Verläumdungen, könnte beinahe als Beleg der Allgegenwart des Paters Paul Stiger dienen, indem er wenigstens im Geiste zu gleicher Zeit in verschiedene Gegenden Helvetiens entwischen scheinet, obschon seine Person unstreitig ins Vorarlbergische unter österreichische Herrschaft entflohen ist. Ohne eine solche Erklärung wäre es mühsam zu begreifen, wie irgend jemand so unüberlegt seyn könnte, den Unglücklichen Glauben beizumessen, welche gleich nach der Niederlage ihrer Landsleute von Unterwalden ausgewandert, und demnach ohne zu wissen was seither dort begegnet ist, alles den Eindrücken gemäß beurtheilen müssen, welche sie früherhin erhalten hatten. Möchten doch gutgesinnte Mitbürger diese bedauernswürdige Brüder selbst, nach ihrem Geburtsorte zurückführen, damit die Wahrheit unsers Berichtes, durch genugsame Zeugnisse, mit befriedigendem Erfolge, verbreitet werden könnte. Man sollte aber auch die Verführer, welche hin und wieder in die Fußstapfen der Bösewichte treten, deren Eindigkeiten Unterwaldens Verderben bewirkt haben, auf dem Schauplatze der Folgen ihrer Wuth selbst, Lügen strafen, auf daß sie zugleich erfahren, wie sie nun von unsren verunglückten Mitbürgern dort betrachtet und behandelt werden.

Wir hätten dieses Muttergezüchte mit Stillschweigen in verdienter Verachtung begraben lassen, wenn die achtungswürdigste Menge unsres Publikums durch dasselbe nicht irregeführt, und so nicht nur den hilfsbedürftigen Unterwaldnern, die ihnen unentbehrliche Unterstützung zum Theile geraubt, sondern sogar das Wohlergehen unsers gesamten Vaterlandes behindert würde. Uebrigens kann man wahrlich bei unserer jetzigen Lage, auch in andern Rücksichten, nicht zu sehr vor den Verführern warnen, welche unter allen möglichen, selbst unter den verschiedenartigen Larven, alle nach einem und eben demselben Ziele streben — nach der verderblichen Befriedigung ihrer eigenmächtigen Selbstsucht.

O geliebte, verehrungswürdige Mitbürger! erkennst doch endlich die Quelle eines grossen Theils aller Uebel, die seit einiger Zeit über euch gekommen sind — und des Verderbens das unser Vaterland noch bedrohet — ach! einige Elende haben mit euch gespielt, gleich wie wenn ihr zu nichts besseren gut waret, als den landesverderblichen Leidenschaften weniger Parteiführer wie blinde Werkzeuge zu dienen. Auch

jetzt missbrachten nichtswürdige Betrüger sogar euere edelsten Gefühle zu ihren selbstsüchtigen Zwecken!

Um das jedem Zweifel zu entziehen, bedürftet ihr nur zu beobachten, wie gereizte Privatinteressen zu Leidenschaftlichkeit und durch diese zu einseitigen Ansichten und zu schiefen Vorstellungen hinführen; nun kommen selbst die reinsten Grundsätze und die besten Neigungen mit in's Spiel — die Erbitterung wächst sofort immer stärker an, indem sie jetzt durch falsche Gerüchte und verderbliche Verläumdungen, selbst in den unbedeutendsten Umständen, giftige Nahrung findet.

So handelt man gegen euch — so handelt ihr gegen euere vermeinten Feinde, weil weder ihr noch sie bis dahin genugsam vorgesorgt, daß man euch nicht spielt und missbrauche.

Da sich auf beiden Seiten die Wuth einiger Schreier hervorhut, und die grosse achtungswürdige Menge denselben zu folgen scheinet, so beurtheilet man diese letztere gegenseitig nach denen, welche sich die Würde der Führer anmaßen; so zerfallen Brüder, die nur eine untheilbare Familie ausmachen sollten, unter die Männer zweier einander entgegengesetzter Extreme, da sie sich doch nur gegenseitig zu kennen, und die Einen den Andern Recht widerfahren zu lassen bedürften, um sich in liebenvoller Eintracht gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde, gegen die Verführer zu verbinden, welche uns zum Bürgerkriege hinleiten, und zu unabsehbarem Elende.

Auf diese Weise gelangen wir so weit, selbst Priester einer göttlichen Friedenslehre wieder, wie zu der Zeit der Kreuzzüge, verirret zu sehen!

Geliebte Mitbürger! lasset uns endlich all' dem Verderben, das uns so bedrohet, dadurch zuvorkommen, daß wir einstimmig allen Paul Stiegern Gerechtigkeit widerfahren lassen, sie mögen sich nun unter den exclusiven Patrioten, oder den sogenannten Oligarchen, unter denen, welche die Rechte ihrer Mitbürger vertheidigen zu wollen vorgeben, oder unter denjenigen, welche sie geradezu verlezen, befinden.

Wenn wir nicht eilen, Wahrheit und Recht allein, als unsere Führer gelten zu lassen, so wird noch fernherin, um weniger Schuldigen willen, eine grosse achtungswürdige Menge verdammt werden, ja vielleicht zuletzt ganz zu Grunde gehen. Beschämen wir aber immerhin durch Wahrheit, Gerechtigkeit und Grossmuth diesenigen, welche uns verläumend verfolgen, so wird uns die grosse Menge, welche uns nun entsgegengesetzt scheinet, bald wieder als biedere Brüder und Freunde, mit treuer Herzlichkeit umarmen, und wir werden nicht mehr befahren: einst über den Trümmern unserer Vaterstädte trauren zu müssen, wie wir nun über die Unglücke Unterwaldens trauren.